

### 8. Die Requisition.

Marchena bereitete sich nach zwei Wochen zu der langen Wanderung nach Isabella vor. Heinrich sollte in seiner Abwesenheit das Haus hüten. Castaneda hatte er bis dahin von seinem Plane nichts gesagt. Er klagte nur über den Mangel an Ackerbaugeräten, die sich immer mehr abnutzten, und meinte, er müsse doch einmal nach Isabella hinüber, um von dem Adelantado Hilfe zu erlangen.

Castaneda bestärkte den Nachbar eifrig in diesem Vorhaben. Die Reise wurde jedoch von Tag zu Tag verschoben. Die erste Weizenernte stand bevor und Marchena wollte das erste auf Hispaniola gezogene Korn, wie dürftig auch der Ertrag war, nach Isabella bringen.

Es sollte anders kommen.

Der königliche Amtmann hatte seinen Weizen glücklich eingeheimst. Er wurde zwar nicht gedroschen, denn in Liguria gab es keine Tenne, aber die Indianerinnen hatten die kostbare Frucht, Korn für Korn, mit ihren Händen aus den Aehren herausgelesen. Nun standen drei mächtige Körbe zum Transport nach Isabella bereit.

Es erschienen inzwischen andre Leute, die die Ernte abholten. Am frühen Morgen eines schönen Tages erscholl in der Savanne Hufgetrampel und Hundegebell, die schmetternden Töne der Kriegsdrommete drangen bis in den Hof Liguria. Erstaunt eilte Marchena auf die Veranda seiner Behausung. Was für Gäste kamen denn wieder? Mit Trompetenschall und hoch zu Roß! War etwa der Admiral schon wieder zurück?

Der Reitertrupp kam näher. Jetzt hielt er vor dem Gemüsegarten, und Marchena erkannte den Führer: es war Margarit, der Oberst.

Der königliche Amtmann ahnte nichts Gutes, denn Margarit war ihm niemals freundlich gesinnt gewesen und hatte